

## Lingg, Hermann von: Stiller Schmerz (1862)

1 Wem nach langer Kerkernacht,  
2 Wem nach heißen Fieberwochen  
3 Wieder neu das Leben lacht,  
4 Frühlingsfrisch die Pulse pochen,  
5 Selig wie das Sonnenlicht  
6 Ist sein Herz und weiß es nicht.

7 Aber dich, o dich zernagt  
8 Eine Wunde, die nicht blutet,  
9 Dich ein Schmerz unausgeklagt,  
10 Dessen Quell wie Lethe flutet,  
11 Dessen Heilung nie gelingt,  
12 Den kein Lied in Schlummer singt.

13 Eines Grams nur leiser Duft,  
14 Nur der Schatten eines Kummers  
15 Stockt in deiner Lebensluft,  
16 Stört den Frieden deines Schlummers;  
17 Namenlos und schattenhaft  
18 Saugt er deine beste Kraft.

19 Nie zu rasten, nie zu ruhn,  
20 Und doch nie ins volle Leben  
21 Einen festen Schritt zu tun,  
22 Zu erglühen im Bestreben,  
23 Zu erliegen im Versuch,  
24 Weh dir, Herz, das ist dein Fluch!

(Textopus: Stiller Schmerz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33667>)